



## Kunst und Religion

Ansprache bei der Thomas-Akademie 2019 mit Bischof Hermann Glettler zum Thema „Für ein Plus an Vitalität. Ein Beitrag zum aktuellen Kulturauftrag der Kirche“

13. März 2019, Katholische Privat-Universität Linz

### Wozu Kunst?

Adalbert Stifter spricht im dritten Band seines Romans „Der Nachsommer“ (1857) über Kunst. Dabei taucht die Frage auf, warum einige Künstler von ihren Zeitgenossen nicht verstanden und erst von der Nachwelt gewürdigt worden sind. „Nach Jahrzehnten denkt man und fühlt man wie jene Künstler, und man begreift nicht, wie sie konnten missverstanden werden. Aber man hat durch diese Künstler erst so denken und fühlen gelernt.“<sup>1</sup> Stifter schreibt dabei der Kunst mehr zu, als Philosophie und Theologie damals der Kunst zugetraut haben. Künstler lehren uns denken und fühlen und sind darin den Propheten ganz ähnlich. Früher, so heißt es im „Nachsommer“ von Adalbert Stifter, hat man in einer schönen Kirche oder bei der Musik, das Leben, die Werte und auch den Glauben gelernt. Heute kann man vielleicht nur noch staunen darüber, und es wird applaudiert oder kritisiert.

### Reduktion auf Moral oder Ästhetisierung?

Immanuel Kant hatte Religion auf Moral reduziert. Er begnügte sich mit der Hoffnung, zu der unbegreiflichen und niemals gewissen „Revolution der Gesinnung“ durch „eigene Kraftanwendung“ zu gelangen.<sup>2</sup> Freiheit und Liebe nur zum Postulat des Sollens zu erheben, ist aber „selber Bestandteil der Ideologie, welche die Kälte verewigt. Ihm eignet das Zwanghafte, Unterdrückende, das der Liebesfähigkeit entgegenwirkt.“<sup>3</sup> Eine auf moralische Imperative reduzierte Religion wird immer weniger akzeptiert.

War die Aufklärung bzw. die Moderne großteils mit der Gefahr der Moralisierung von Religion und Spiritualität verbunden, so birgt die Postmoderne in ihren populären Formen die Gefahr der Ästhetisierung. Wirklichkeit ist ästhetisch modellierbar und manipulierbar. „Bei den Individuen scheint die gegenwärtige Ästhetisierung geradezu ihre Vollendung zu erreichen. Allenthalben erleben wir ein Styling von Körper, Seele und Geist – und was die schönen Menschen sonst noch alles haben mögen (oder sich zulegen). In Schönheitsstudios und Fitnesszentren betreiben sie die ästhetische Perfektionierung ihrer Körper und in Meditationskursen und New-Age-Seminaren die ästhetische Spiritualisierung ihrer Seelen.“<sup>4</sup> So betrifft die Ästhetisierung grundlegende Strukturen der Wirklichkeit: „der materiellen Wirklichkeit im Gefolge der neuen

---

<sup>1</sup> Adalbert Stifter, *Der Nachsommer* (WW 3, 2. Kap), Düsseldorf 2007, 542.

<sup>2</sup> Immanuel Kant, *Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft* (WW 7) 698 (B 54, A 50), 702 (B 60, A 56)

<sup>3</sup> Theodor W. Adorno, *Stichworte*, Frankfurt a. M. 1969, 99.

<sup>4</sup> Wolfgang Welsch, *Grenzgänge der Ästhetik*, Stuttgart 1996, 18f.

Materialtechnologien, der sozialen Wirklichkeit infolge ihrer medialen Vermittlung und der subjektiven Wirklichkeit infolge der Ablösung moralischer Standards durch Selbststilisierungen.“<sup>5</sup> Letztlich ist der Ästhetizismus prinzipienloser Nihilismus. Mit der Ästhetisierung des Religiösen geht die Individualisierung Hand in Hand.<sup>6</sup>

## **Kunst, Ethik und Religion**

Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher entwickelt in seiner „Ästhetik“ den inneren Zusammenhang von Kunst, Ethik und Religion. Eine wesentliche ethische Bedeutung der Kunst liegt nach Schleiermacher in ihrem Potential, die Gefühle und damit die Religiosität und den Kunstsinn der Rezipierenden anzuregen und zu bilden. Indem in schönen oder idealen Kunstwerken auf symbolische Weise ein Allgemeines dargestellt wird, können sie zur Selbstreflexion und Selbstbestimmung des Individuums als Bestandteil einer Gemeinschaft beitragen.<sup>7</sup> Für Schleiermacher trägt Kunst zur Bildung des freien Mannes bei, unmittelbar verbunden mit der Bewegung bzw. Entwicklung des Selbstbewusstseins.<sup>8</sup> Kunst fördert die Entfaltung der Kreativität, was die knechtliche oder mechanische Arbeit in dieser Form nicht leisten kann. Und in der Musik wird Einheit in der Pluralität verwirklicht.<sup>9</sup>

## **Versprechen des Glücks**

Theodor W. Adorno versteht Schönheit als das „Versprechen des Glücks“: „Im Schein des Werks steckt der Verweis auf ein Glück, das nicht nur schiene, sondern daseiende Wahrheit wäre. Trügerisch ist Kunst nicht per se, denn sie paktiert nicht damit, dass das Glück nicht ist, sondern steht für seine Möglichkeit ein. Die Wirklichkeit der Kunst zeugt für die Möglichkeit des Möglichen.“<sup>10</sup> Kunst beinhaltet die Möglichkeit einer scheinlosen Schönheit.

## **Sakrament der Schönheit**

„Der Schönheit der Welt keine Aufmerksamkeit zu schenken, ist vielleicht ein so großes Verbrechen der Undankbarkeit, dass es die Strafe des Unglücks verdient.“ (Simone Weil) „Gewiss können wir nicht ohne Brot leben, aber es ist ebenso unmöglich, ohne die Schönheit zu leben.“ (F. Dostojewski) „Die Gewissheit das Schöne zu finden / in allem, was lebt / nennen wir seit alters Gott.“ (Dorothee Sölle) „Die Schönheit der Welt ist Christi zärtliches Lächeln für uns durch den Stoff hindurch. Er ist wirklich gegenwärtig in der Schönheit des Alls. Die Liebe zu

---

<sup>5</sup> Wolfgang Welsch, Grenzgänge der Ästhetik 20.

<sup>6</sup> Vgl. B. Bruteau, Erlebst du, was du glaubst? Was der Westen vom Osten lernen kann, Freiburg – Basel – Wien 1998.

<sup>7</sup> Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Ästhetik (1832/33). Über den Begriff der Kunst (1831-33). Mit einer Einleitung, Bibliographie und Registern hg. von Holden Kelm, Hamburg 2018, 24.

<sup>8</sup> A.a.O. 279.

<sup>9</sup> A.a.O. 268f.

<sup>10</sup> Theodor W. Adorno, Ästhetische Theorie, in: GS 7, 200.

dieser Schönheit entspringt dem in unserer Seele niedergestiegenen Gott und geht auf den im Weltall gegenwärtigen Gott. Auch sie ist etwas wie ein Sakrament.“ (Simone Weil)<sup>11</sup>

Ein Wort fasst ignatianische Spiritualität gut zusammen. Es lautet: „Non coerceri a maximo, tamen contineri a minimo hoc divinum est“. – „Nicht begrenzt werden vom Größten und dennoch einbeschlossen im Kleinsten, das ist göttlich.“<sup>12</sup> Das ist der ignatianische Hintergrund, auf dem die Spiritualität von Papst Franziskus gewachsen und gereift ist. Franziskus ist Jesuit und ein Liebhaber von Hölderlin. – Papst Franziskus spricht von einer Kirche, die dem Geheimnis Gottes Raum gibt; eine Kirche, die dieses Geheimnis in sich beherbergt, so dass es die Leute entzücken und sie anziehen kann. Allein die Schönheit Gottes kann eine Anziehungskraft ausüben. „Wenn wir, wie Augustinus sagt, nur das lieben, was schön ist, dann ist der Mensch gewordene Sohn, die Offenbarung der unendlichen Schönheit, in höchstem Maß liebenswert und zieht uns mit Banden der Liebe an sich. Dann wird es notwendig, dass die Bildung in der *via pulchritudinis* sich in die Weitergabe des Glaubens einfügt.“<sup>13</sup>

+ Manfred Scheuer  
Bischof von Linz

---

<sup>11</sup> Simone Weil, Das Unglück und die Gottesliebe. Mit einem Vorwort von T. S. Eliot. Übersetzt von F. Kemp, München 1961, 169, Cahiers 390; vgl. Gotthard Fuchs, Schönheit spricht zu allen Menschen (Simone Weil). Anmerkung zur religiösen u. ästhetischen Dimension der Wirklichkeit, in: [http://www.acv-deutschland.de/module.php5?datei=handout\\_fuchs.pdf&download=ja&fid=2&mod=files](http://www.acv-deutschland.de/module.php5?datei=handout_fuchs.pdf&download=ja&fid=2&mod=files)

<sup>12</sup> Hugo Rahner, Die Grabschrift des Ignatius von Loyola, in: Ignatius von Loyola als Mensch und Theologe, Freiburg 1964, 435; als Motto in Hölderlins Hyperion: A. Bieger (Hg.), Hölderlins Werke in einem Band, Salzburg 1950.

<sup>13</sup> Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben EVANGELII GAUDIUM über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute, (VApS Nr. 194), Bonn 2013, Nr. 167.